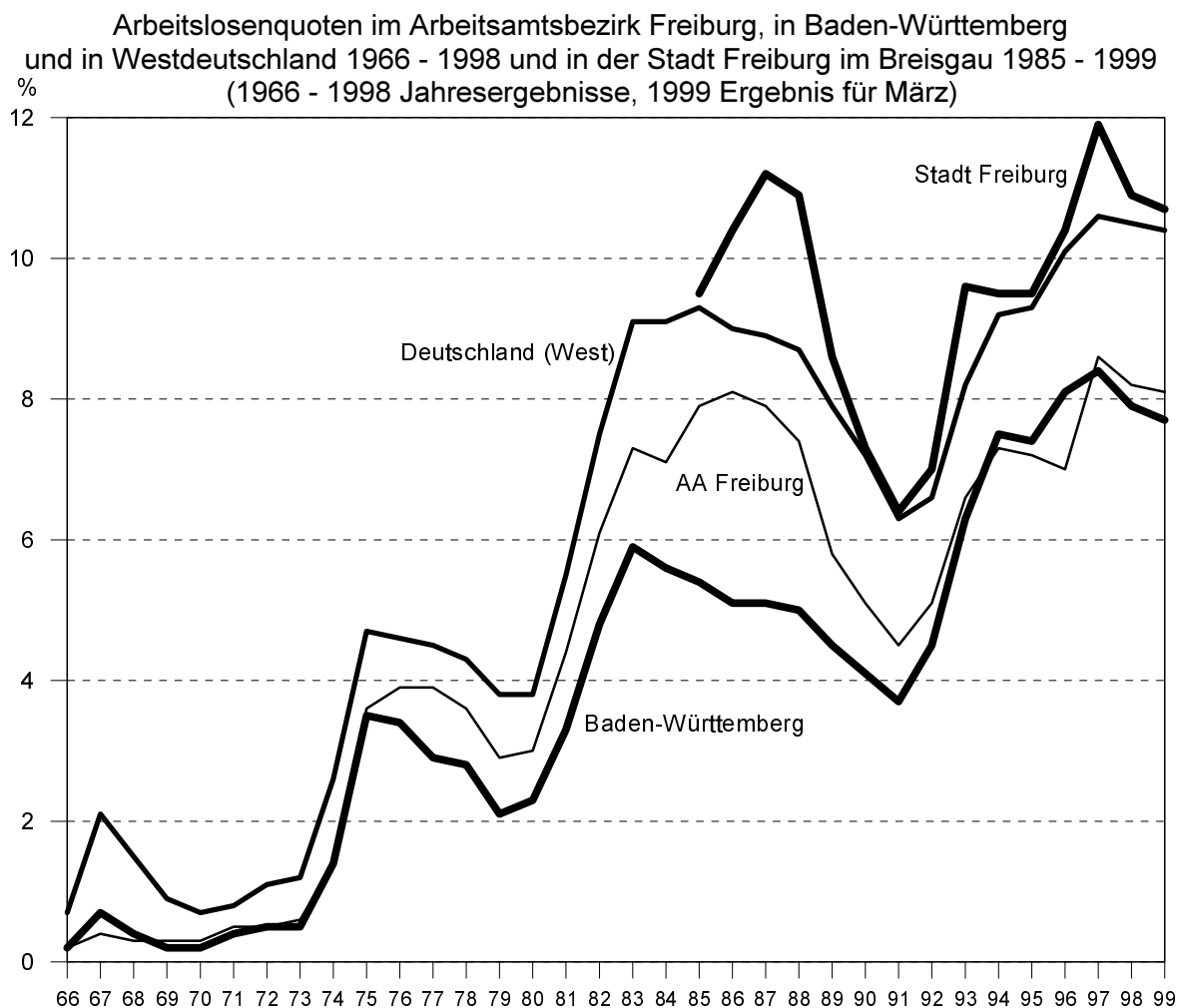


Informationen zum Arbeitsmarkt in Freiburg

1. Allgemeine Situation der Arbeitslosigkeit 1998

Durch die gute Konjunktur hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg im Jahre 1998 spürbar verbessert. Das gilt auch für die Stadtkreise des Landes. In jedem Monat des Jahres 1998 waren weniger Arbeitslose registriert als im Vergleichsmonat des Jahres 1997. Gleichzeitig sank die Zahl der Kurzarbeiter. Mittlerweile liegt die Arbeitslosenquote wieder auf dem Niveau von 1996 und damit immer noch wesentlich höher als in den Jahren der Hochkonjunktur 1990 bis 1992.



Ohnehin relativieren sich die kurzfristigen Erfolge, wenn man sich die langfristige Entwicklung ansieht. Die konjunkturellen Hochs mit ihren positiven Auswirkungen auf die Beschäftigung können den langfristigen Trend nicht umdrehen.

Die Erfolge auf dem Arbeitsmarkt sind insgesamt gesehen trotz Wachstum nicht durchgreifend, da die Rationalisierungs- und Einsparungsbemühungen vieler Unternehmen weiterhin wirksam sind. Hinzu kommt, daß sich in den letzten Jahren mit wachsender Arbeitslosigkeit auch die Struktur der Arbeitslosen gewandelt hat. Seit Beginn der 80er Jahre hat die Zahl der Langzeitarbeitslosen (länger als ein Jahr arbeitslos) kontinuierlich zugenommen.

Tab. 1 Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt (in %) im Hauptamtsbezirk*) des Arbeitsamtes Freiburg und in der Stadt Freiburg

	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Hauptamt	10,5	23,0	25,5	23,9	21,8	22,0	26,0	-	27,2	30,1	33,5
Stadt Freiburg	-	-	-	26,3	23,6	23,1	28,1	28,1	28,2	32,1	34,0

*) Stadtkreis Freiburg und 32 Gemeinden des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald.

Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Diese wachsende Gruppe hat mit zunehmender zeitlicher Distanz zur letzten Berufstätigkeit immer weniger Chancen, eine neue Stelle zu finden. Mit einer nachhaltigen Besserung ist auch für das laufende Jahr 1999 nicht zu rechnen, zumal die Auftragseingänge in der Industrie rückläufig sind.¹⁾

2. In der Entwicklung der Arbeitslosigkeit gibt es zwischen den einzelnen Städten große Unterschiede

Wählt man einen längeren Betrachtungszeitraum, dann zeigt sich, daß die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Stadt- und Landkreisen von Baden-Württemberg in unterschiedlichem Tempo zugenommen hat. Besonders stark waren die Einbrüche auf dem Arbeitsmarkt in den Städten Pforzheim, Heilbronn, Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim, während die Entwicklung in Freiburg, Heidelberg und Ulm sehr viel günstiger verlief.

¹⁾ Badische Zeitung 24.4.1999, S. 18.

Tab. 2 Arbeitslosenquoten in den Stadtkreisen, ausgewählten Landkreisen und im Land Baden-Württemberg 1988 – 1999 (März)

	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Stuttgart	5,7	4,9	4,3	3,6	4,2	5,6	8,4	9,2	9,1	10,0	9,8	8,8
Heilbronn	7,0	6,9	6,0	4,8	5,4	9,1	10,2	9,9	10,5	11,3	11,4	10,6
Baden-Baden	5,5	4,8	4,0	3,5	3,7	4,7	6,5	6,7	7,3	8,2	8,3	7,8
Karlsruhe	8,1	7,5	6,3	5,3	5,1	8,6	8,0	8,4	9,3	10,6	10,8	9,8
Heidelberg	8,5	8,3	8,2	6,8	6,1	7,4	8,4	8,5	8,8	9,6	9,5	8,9
Mannheim	9,9	9,9	9,4	8,3	7,1	9,5	11,7	12,2	12,6	14,0	14,1	13,4
Pforzheim	6,7	6,5	5,6	4,8	5,6	8,0	10,1	9,9	11,2	12,7	11,5	10,6
Freiburg	11,6	10,0	8,5	6,9	7,0	8,8	10,0	9,9	10,6	12,1	11,6	10,7
Ulm	8,5	6,8	5,5	4,6	4,5	6,1	7,8	7,9	8,2	9,6	9,6	8,7
LK Breisgau- Hochschwarzw.	5,7	4,9	3,8	3,1	3,6	4,6	5,7	5,7	8,4	7,7	7,4	6,9
LK Emmendingen	6,3	5,6	4,2	3,5	3,9	5,7	6,5	6,3	7,2	8,1	7,3	6,8
Baden- Württemberg	5,4	4,7	4,2	3,6	4,0	5,9	7,6	7,5	8,0	8,9	8,5	7,7

Beide Gruppen von Städten unterscheiden sich durch ihre Wirtschaftsstruktur, d. h. ihren Anteil an Arbeitsplätzen in der Industrie. Generell sind Industriestandorte krisenanfälliger und verwundbarer als Dienstleistungsstandorte, was angesichts des Tempos, mit dem sich die Wirtschaftsstruktur verändert, nicht erstaunt. Generell findet eine Tertiärisierung der Wirtschaft statt, die mit einer allmählichen Deindustrialisierung einhergeht. Anders ausgedrückt: Die Wirtschaft löst sich immer mehr von ihrer stofflichen Basis. So ist z. B. in Freiburg in den Jahren 1976 bis 1998 der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe an der Gesamtzahl der Beschäftigten um rund zehn Prozentpunkte zurückgegangen, d. h. von 32 % auf 22,5 %.

Allerdings ist trotz unterschiedlicher Zunahme der Arbeitslosigkeit in den letzten elf Jahren die Arbeitslosenquote in den beiden Landkreisen im Umland von Freiburg wesentlich niedriger als in der Stadt Freiburg (siehe Tabelle 2). Freiburg hat nach wie vor eine hohe Arbeitslosenquote. Dies war auch schon am Anfang des Betrachtungszeitraums 1988 der Fall. Doch während Freiburg auf relativ hohem Niveau verharrte, haben andere Großstädte und andere Regionen in Baden-Württemberg gleichgezogen.

Die Arbeitslosigkeit in Freiburg fällt nicht mit einer schrumpfenden, sondern mit einer wachsenden Wirtschaft zusammen. Sowohl das Bruttosozialprodukt als auch die Zahl der Arbeitsplätze nehmen von Jahr zu Jahr zu. Freiburg und das angrenzende Umland gehören zu den am schnellsten wachsenden Regionen. Unlängst hat das Institut für Arbeitsmarktforschung in Nürnberg der Stadt Freiburg besonders gute Wachstumsaussichten attestiert. Unter den 44 baden-württembergischen Stadt- und Landkreisen wird Freiburg in bezug auf die Arbeitsplatzentwicklung an zweiter Stelle, der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald an sechster und der Landkreis Emmendingen an zehnter Stelle eingestuft.

Angesichts der positiven Zahlen bei den Beschäftigten läßt sich der Schluß ziehen, daß die Nachfrage nach Arbeitsplätzen schneller wächst als das Angebot. Tatsächlich ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Freiburg zwischen 1990 und 1998 von 87 556 auf 91 541 gestiegen (+ 3 985), doch gleichzeitig hat auch die Arbeitslosenquote von 8,5 % auf 11,6 % zugenommen. Die überproportional gestiegene Nachfrage nach Arbeit erklärt sich aus der Zunahme der erwerbsfähigen Bevölkerung (hohe Zuwanderung) und aus dem wachsenden Wunsch vieler Frauen, erwerbstätig zu sein.

Trotz der starken Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit (viel Teilzeitarbeit) sind die Frauen weit weniger stark von der Arbeitslosigkeit betroffen als Männer.

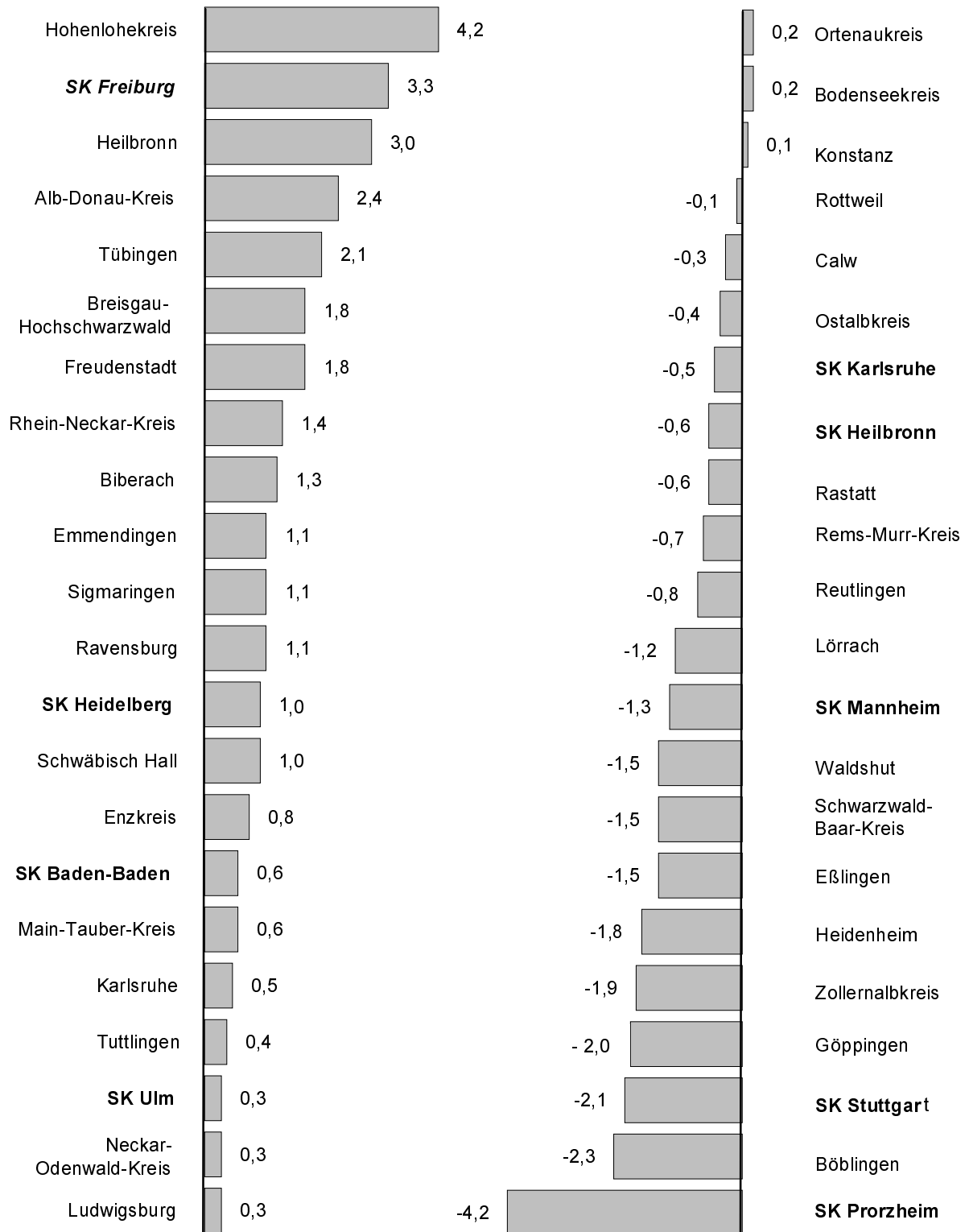
Struktur der Arbeitslosen (31.3.1999) und die Struktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (30.6.1998) in Freiburg

	Arbeitslose (%)	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (%)
Frauen	42,0	49,5
Männer	58,0	50,5
Deutsche	81,2	91,2
Ausländer	18,8	8,8
unter 25 Jahren	9,4	
über 54 Jahren	14,9	
Schwerbehinderte	3,8	
Teilzeitsucher	10,9	

3. Unterschiedliche Entwicklung der Arbeitsplätze

Auch wenn die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik starken Einfluß auf die Entwicklung der Arbeitsplätze hat, so ist sie nicht allein bestimmend. Wie das Beispiel Freiburg zeigt, gibt es durchaus Kräfte, die eine Entwicklung gegen den Trend ermöglichen.

Die voraussichtliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1997 - 1999 in den Stadt- und Landkreisen von Baden-Württemberg (in %)



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Ohne Zweifel profitiert Freiburg von seiner günstigen Wirtschaftsstruktur, seiner Attraktivität, seinem innovativen Umfeld und einer erfolgreichen Stadt- und Wirtschaftspolitik.

Während alle Stadtkreise von Baden-Württemberg im Zeitraum 1990 bis 1998 Arbeitsplätze verloren, konnte Freiburg noch einen Zuwachs von knapp 5 % verbuchen. Freiburg ist dabei nicht solitär, sondern Teil einer Wirtschaftsregion, die, am Arbeitsplatzzuwachs gemessen, zu den dynamischsten in Baden-Württemberg zählt.

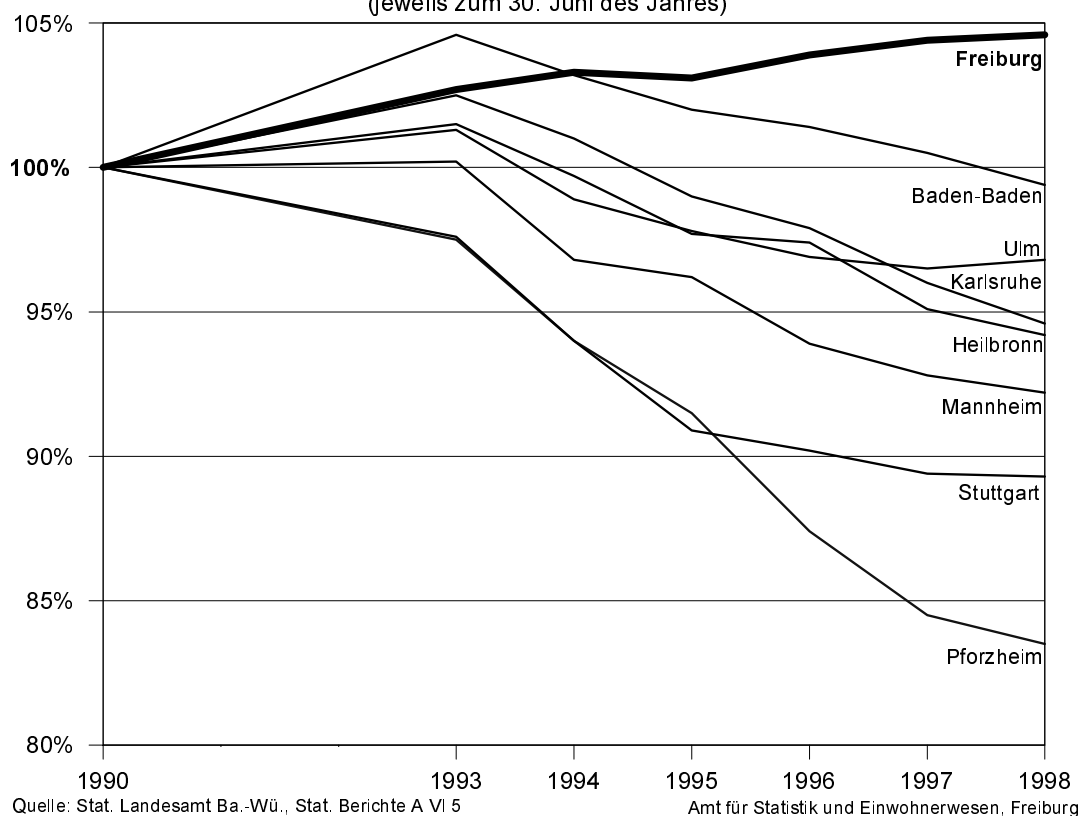
Zu den größten Verlierern bei den Arbeitsplätzen seit 1990 zählen die Städte Pforzheim (- 16,5 %), Stuttgart (- 10,7 %), Mannheim (- 7,8 %). All diese Städte sind viel stärker von der Industrie geprägt.

Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1990 bis 1998 (30.6.)
in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg, in den Landkreisen
Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und im Land Baden-Württemberg

	1990	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Stuttgart	378 731	369 768	356 076	344 130	341 436	338 430	338 284
Heilbronn	64 564	65 505	64 379	63 089	62 871	61 392	60 802
Baden-Baden	26 060	27 251	26 883	26 582	26 416	26 202	25 892
Karlsruhe	148 941	152 595	150 397	147 399	145 868	142 954	140 912
Heidelberg	72 042	74 433	73 627	72 807	71 131	71 880	71 642
Mannheim	175 165	175 478	169 601	168 531	164 528	162 594	161 420
Pforzheim	62 473	60 907	58 743	57 132	54 587	52 818	52 138
Freiburg	87 556	89 928	90 474	90 308	90 956	91 437	91 541
Ulm	75 523	76 506	74 702	73 853	73 175	72 860	73 121
Lkr. Breisgau- Hochschwarzwald	57 610	60 692	60 902	61 197	60 158	59 504	60 890
Lkr. Emmendingen	38 445	40 394	40 463	40 865	40 493	39 389	39 494
Land Baden-Württemberg	3 785 977	3 848 321	3 761 726	3 737 740	3 697 295	3 661 158	3 667 360

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistische Berichte A VI 5-vj/90-98

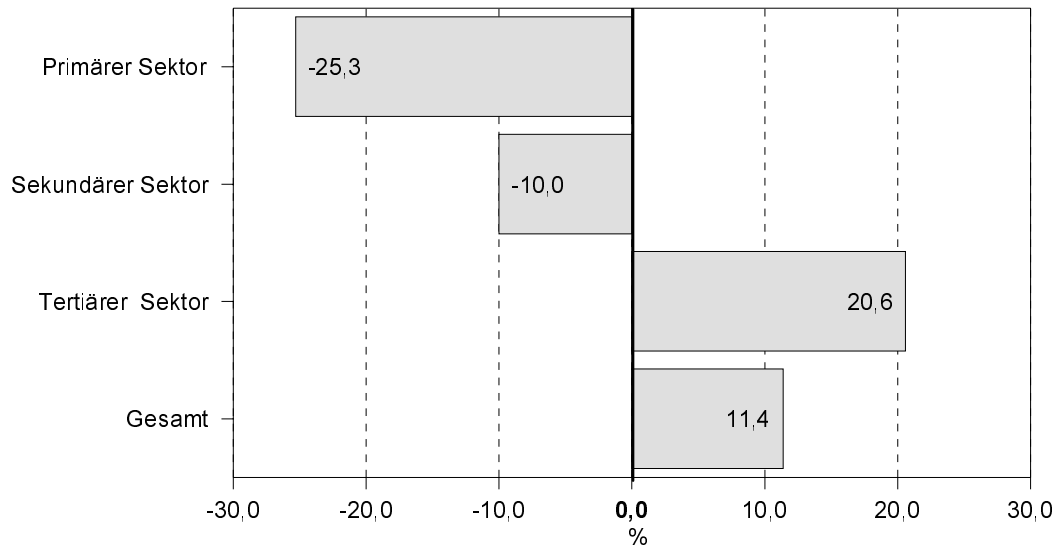
Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1990 - 1998
in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg
(jeweils zum 30. Juni des Jahres)



4. Der eigentliche Wachstumsmotor Freiburgs ist die Wirtschaftsabteilung "Dienstleistung, soweit anderweitig nicht genannt"

Die strukturelle Veränderung der Wirtschaft schlägt sich deutlich nieder in rückläufigen Arbeitsplatzzahlen in der Landwirtschaft (primärer Sektor) und im Produzierenden Gewerbe (sekundärer Faktor) und in wachsenden Arbeitsplatzzahlen im Dienstleistungsbereich (tertiärer Sektor).

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der einzelnen
Wirtschaftssektoren 1987 - 1998 (30.6.) in Freiburg (in %)

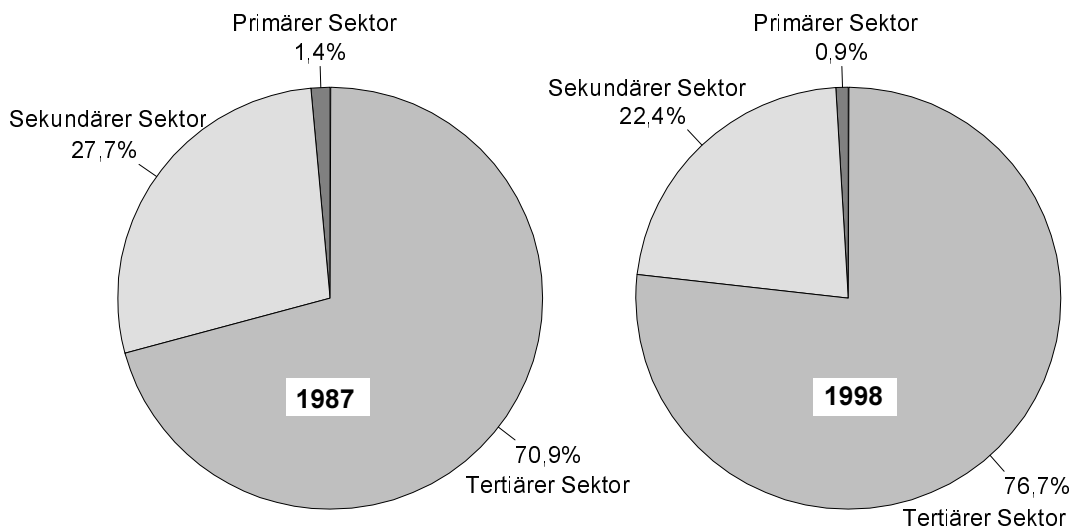


Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Dadurch verschieben sich die Anteile der einzelnen Sektoren in der Wirtschaft kontinuierlich. Mittlerweile sind knapp 80 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Freiburg im Dienstleistungsgewerbe.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Freiburg 1987 und 1998 (30.6.) nach
Wirtschaftssektoren



Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

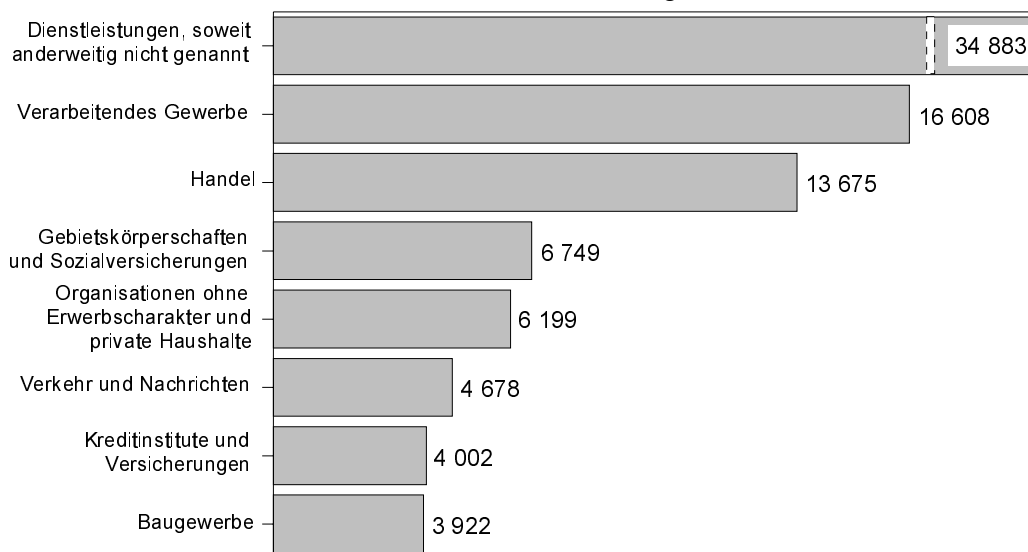
Im allgemeinen gilt ein schwacher Produktions- und ein starker Dienstleistungssektor als Ausdruck einer fortgeschrittenen Wirtschaft.

Der Dienstleistungssektor hat in Freiburg eine überragende Stellung, die immer stärker wird. Der Arbeitsplatzzuwachs im Zeitraum 1987 bis 1998 betrug über 20 %. Von den sechs Einzelbereichen des Dienstleistungssektors

- Groß- und Einzelhandel,
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung,
- Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe,
- Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt,
- Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte und
- Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen

ragt der vierte Bereich in bezug auf Bedeutung und Dynamik besonders heraus. Inzwischen arbeiten in diesem vierten Bereich ("Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt") mehr als doppelt so viele Menschen wie in der Industrie (siehe folgende Grafik, die alle Wirtschaftsabteilungen ohne Landwirtschaft ihrer Bedeutung nach abbildet).

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen am 30.6.1998 in Freiburg

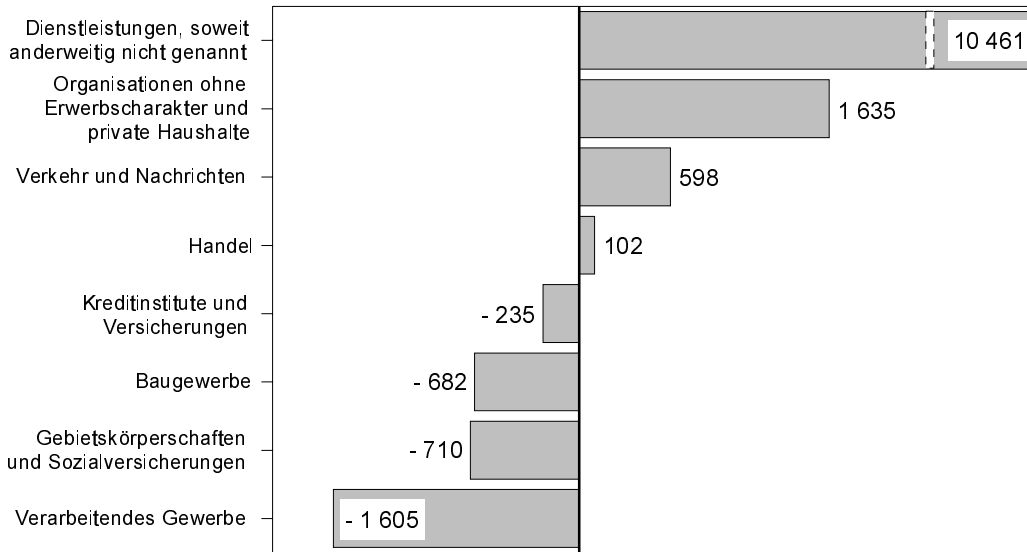


Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Mit einem Zuwachs von 10 461 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (+ 42,8 %) im Zeitraum 1987 bis 1998 ist der Bereich "Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt" der eigentliche Wachstumsmotor der Freiburger Wirtschaft. Die folgende Grafik verdeutlicht, daß die Verluste, vorrangig im Produzierenden Gewerbe (Industrie, Handwerk und Baugewerbe), von den Gewinnen in wichtigen Abteilungen des Dienstleistungsgewerbes übertroffen werden.

Veränderung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen zwischen 1987 und 1998 in Freiburg

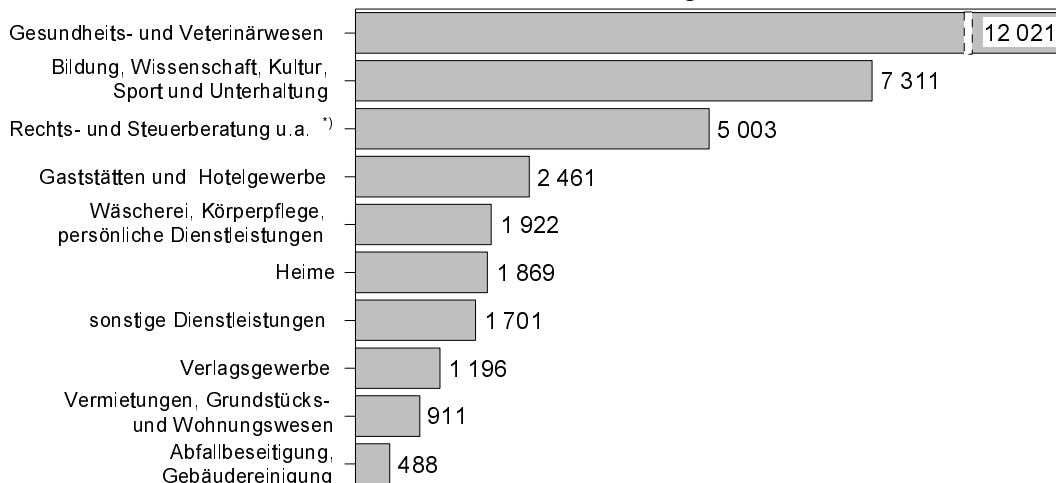


Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Der Wachstumsträger "Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt" ist ein Sammelsurium unterschiedlichster Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche mit einer entsprechend differenzierten Berufs- und Qualifikationsstruktur der Beschäftigten.

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Unterabteilungen des Dienstleistungsbereiches "Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt" am 30.6.1998 in Freiburg



*) Wirtschaftsprüfung, Planung, Werbung, techn. Beratung, Dienstleistungen für Unternehmen

Quelle: Arbeitsamt Freiburg

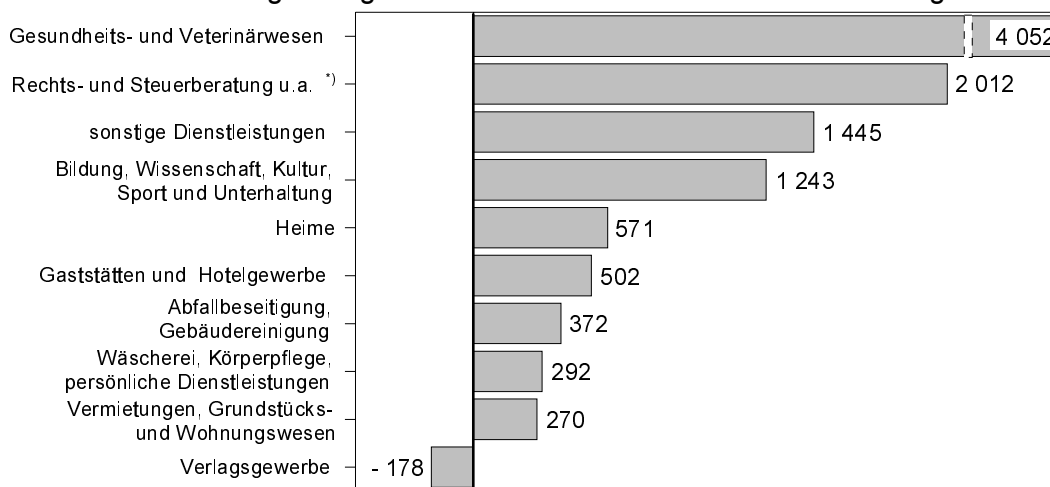
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Dominant in bezug auf die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind das Gesundheits- und Bildungswesen, wobei die zahlreichen Lehrer und Wissenschaftler an Schulen und Hochschulen mit Beamtenstatus nicht einmal berücksichtigt sind. Beide Unterabteilungen dürften dadurch die Zahl der Beschäftigten in der Industrie, dem Handwerk und dem Baugewerbe eindeutig übertreffen.

Ebenfalls einen Spitzenplatz nehmen die professionellen Dienstleistungen ein, die von freien Berufen, wie Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, technische Beratung und Planung, Design, Marktforschung, Werbung etc., erbracht werden. Sie zählen nach dem Gesundheitswesen zu den am schnellsten wachsenden Wirtschaftsbereichen.

Das Gesundheitswesen hat sich innerhalb von elf Jahren um über 4 000 Arbeitsplätze, d. h. um rund 51 % erweitert, während der professionelle Dienstleistungsbereich (Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung u. a.) einen Stellenzuwachs von 2 012 Plätzen, d. h. von 67,3 %, hatte.

Veränderung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Unterabteilungen des Dienstleistungsbereiches "Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt" zwischen 1987 und 1998 in Freiburg



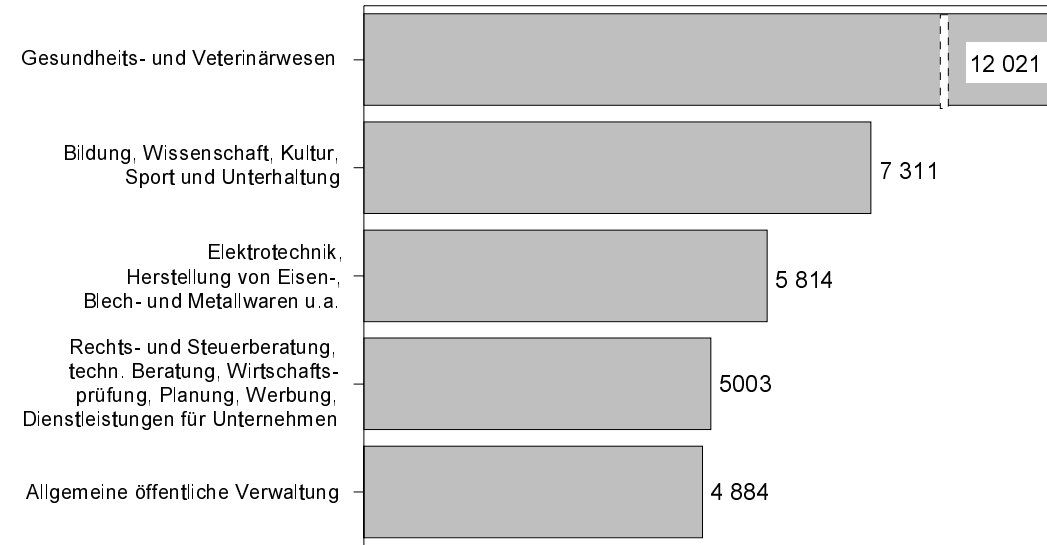
*) Wirtschaftsprüfung, Planung, Werbung, techn. Beratung, Dienstleistungen für Unternehmen

Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Beschränkt man sich nicht auf diesen speziellen Dienstleistungsbereich, sondern betrachtet alle Unterabteilungen der Freiburger Wirtschaft, dann ergeben sich bei der Zahl der Beschäftigten und der Veränderung der Beschäftigtenzahlen folgende Ranglisten.

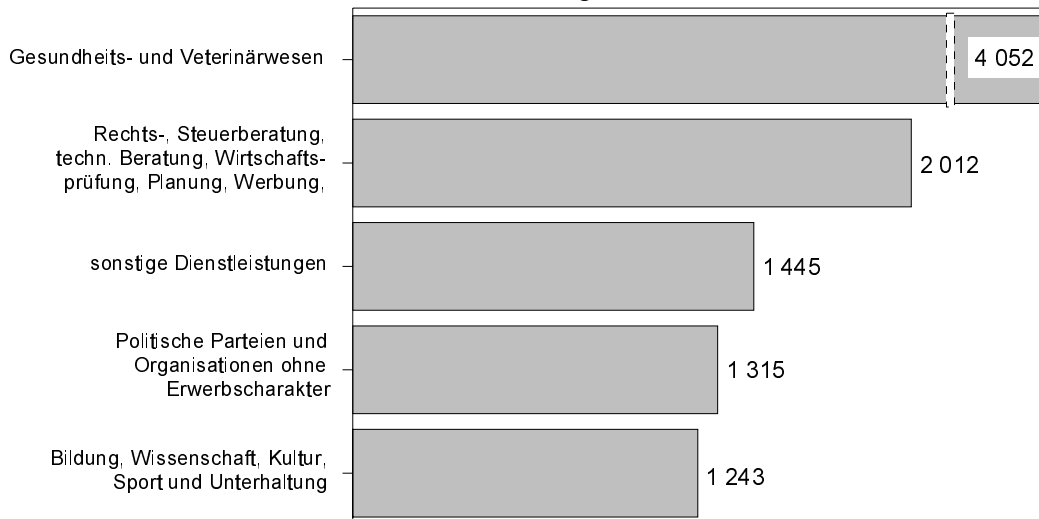
Die fünf Unterabteilungen mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Freiburg am 30.6.1998



Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

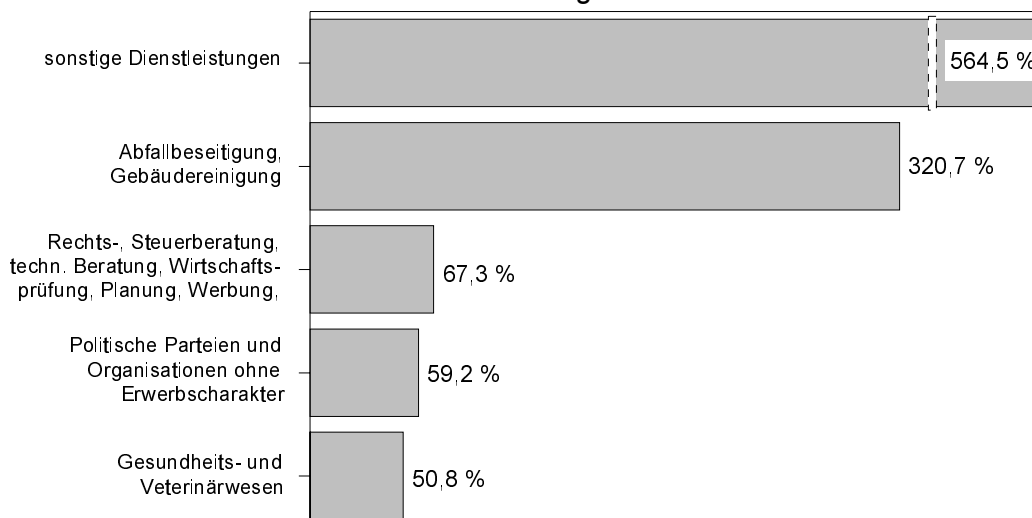
Die fünf Unterabteilungen mit den höchsten absoluten Zuwächsen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 1987 und 1998 (30.6.) in Freiburg



Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Die fünf Unterabteilungen mit den höchsten prozentualen Zuwächsen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 1987 und 1998 (30.6.) in Freiburg



Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Freiburger Wirtschaft gegliedert nach Wirtschaftsabteilungen und Unterabteilungen 1987 und 1998

	30.6.1987	30.6.1998	Veränderung	
			abs.	%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	385	221	- 164	- 42,6
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	720	604	- 116	- 16,1
Verarbeitendes Gewerbe	18 213	16 608	- 1 605	- 8,8
darunter				
Chem. Industrie/Mineralölverarbeitung	3 490	2 993	- 497	- 14,2
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	324	154	- 170	- 52,5
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden/Feinkeramik, Glasgewerbe	137	95	- 42	- 30,7
Metallerzeugung und -bearbeitung	248	156	- 92	- 37,1
Stahl-, Maschinen u. Fahrzeugbau, Herstellung und Reparatur von DV-Anlagen und Büromaschinen	2 843	2 711	- 132	- 4,6
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren, Musikinstrumente, Sportgeräte, Schmuck, Foto- und Filmfabriken	6 547	5 814	- 733	- 11,2
Holz-, Papier-, Druckgewerbe	2 039	1 848	- 191	- 9,4
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	552	283	- 269	- 48,7
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	2 030	2 549	519	25,6
Baugewerbe	4 604	3 922	- 682	- 14,8
Handel	13 573	13 675	102	0,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4 080	4 678	598	14,7

noch: Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Freiburger Wirtschaft
gegliedert nach Wirtschaftsabteilungen und Unterabteilungen 1987 und 1998

	30.6.1987	30.6.1998	Veränderung	
			abs.	%
Kreditinstitute und Versicherungsgesellschaften	4 237	4 002	- 235	- 5,5
Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	24 422	34 883	10 461	42,8
darunter				
Gastgewerbe	1 959	2 461	502	25,6
Heime	1 298	1 869	571	44,0
Wäscherei, Körperpflege, Fotoateliers u. a. persönliche Dienstleistungen	1 630	1 922	292	17,9
Gebäudereinigung, Abfallbeseitigung u. a. hygienische Einrichtungen	116	488	372	320,7
Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Unterhaltung	6 068	7 311	1 243	20,5
Verlagsgewerbe	1 374	1 196	- 178	- 13,0
Rechtsberatung, Steuerberatung, Wirtschafts- prüfung, techn. Beratung und Planung, Werbung, Dienstleistungen für Unternehmen	2 991	5 003	2 012	67,3
Gesundheits- und Veterinärwesen	7 969	12 021	4 052	50,8
Vermietungen, Grundstücks- und Wohnungs- wesen	641	911	270	42,1
sonstige Dienstleistungen	256	1 701	1 445	564,5
Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte	4 564	6 199	1 635	35,8
darunter				
Kirchen, religiöse und weltanschauliche Verbände	1 341	1 737	396	29,5
politische Parteien und Organisationen ohne Erwerbszweck	2 221	3 536	1 315	59,2
Organisationen des Wirtschaftslebens	760	734	- 26	- 3,4
private Haushalte	242	192	- 50	- 20,7
Gebietskörperschaften und Sozialversiche- rungen	7 459	6 749	- 710	- 9,5
darunter				
Allgem. öffentl. Verwaltung	4 517	4 884	367	8,1
Verteidigung, öffentliche Sicherheit und Ordnung	2 161	872	- 1 289	- 59,6
Sozialversicherung	780	993	213	27,3

R. Tressel